

## NACHBEREITUNG EINES BESUCHS DER KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

**VORSCHLAG ZUR GESTALTUNG  
EINER UNTERRICHTSEINHEIT**

---

**DAUER** 45 Minuten  
90 Minuten bei Verwendung des optionalen Quellen- und Aufgabenblatts

---

**LERNZIELE** Auseinandersetzung mit dem Lebensweg von Edgar Kupfer-Koberwitz nach der Befreiung aus dem KZ Dachau

---

**BESCHREIBUNG  
DER UNTERRICHTSSTUNDE** Das Nachbereitungsmodul ist auf eine Schulstunde ausgelegt und verfolgt einen biografischen Ansatz. Bei Hinzunahme des optionalen Quellen- und Aufgabenblatts empfiehlt es sich, eine Doppelstunde einzuplanen.

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) werden thematisch anhand eines Tagebucheintrags von Edgar Kupfer-Koberwitz in das Thema Befreiung des Konzentrationslagers Dachau eingeführt, dem sie auch während des Besuchs der KZ-Gedenkstätte Dachau bereits begegnet sind.

Im Anschluss setzen sie sich mit dem Lebensweg Edgar Kupfer-Koberwitz' nach 1945 auseinander. Hierfür arbeiten sie mit zusätzlichen Quellen wie Auszügen aus Briefen und Gedichten von Edgar Kupfer-Koberwitz.

In Kleingruppen diskutieren sie, wie Kupfer-Koberwitz versuchte, seinen Weg nach der KZ-Haft zu finden, und wie er mit seinen Traumata umgegangen ist bzw. wie diese ihn in seinem Alltag beeinflusst haben.

---

**MÖGLICHES MATERIAL  
ZUR VORBEREITUNG  
DER UNTERRICHTSSTUNDE**

- Informationen zur Geschichte des Konzentrationslagers Dachau nach 1945  
<https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/historischer-ort/kz-gedenkstaette-dachau-1945-heute/>
- Biografische Informationen zu Edgar Kupfer-Koberwitz für Lehrkräfte  
<https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/geschichte-online/die-graphic-novel-ein-ueberleben-lang/>

---

**BENÖTIGTES MATERIAL  
FÜR DIE UNTERRICHTSSTUNDE**

- Quellenblatt: Tagebucheintrag von Edgar Kupfer-Koberwitz am 29. April 1945
- Quellen- und Aufgabenblatt: Edgar Kupfer-Koberwitz' Leben nach 1945
- Optionales Quellen- und Aufgabenblatt: Edgar Kupfer-Koberwitz' Leben nach 1945 – „Die Kette der Tage“

## ZEITLICHER ABLAUF (45 MINUTEN)

ZEIT	INHALTE	LERNZIELE	UNTERRICHTS- VERFAHREN	BENÖTIGTES MATERIAL / MEDIEN
10 Min.	<p><b>Einstieg in das Thema</b> <b>Befreiung des KZ Dachau</b></p> <p><b>Bezugnahme auf den Gedenkstättenbesuch:</b> Was wisst ihr noch über die Befreiung des KZ Dachau?</p> <p><b>Präsentation Quellenblatt:</b> Tagebucheintrag von Edgar Kupfer-Koberwitz am 29. April 1945: Wie erlebte Edgar Kupfer-Koberwitz die Befreiung? Was ist mit den Häftlingen danach passiert?</p>	<p>Vorwissen aktivieren</p> <p>Anknüpfen an den Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau</p> <p>Einstieg in das Thema „Leben nach 1945“</p>	<p>Unterrichtsgespräch, Lehrervortrag</p>	<p><b>Zur Vorbereitung:</b> Biografisches Material</p> <p><b>Zur Durchführung:</b> Kopien Quellenblatt: Tagebucheintrag von Edgar Kupfer-Koberwitz am 29. April 1945</p> <p>Beamer oder Dokumentenkamera</p>
20 Min.	<p><b>Bearbeitung Quellen- und Aufgabenblatt:</b> Edgar Kupfer-Koberwitz' Leben nach 1945</p> <p>Bei ausreichender Zeit <b>Optionales Quellen- und Aufgabenblatt:</b> Edgar Kupfer-Koberwitz' Leben nach 1945 – „Die Kette der Tage“</p>	<p>Kennenlernen verschiedener wichtiger Themen zum Leben Kupfer-Koberwitz' nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager Dachau</p> <p>Herstellen eines emotionalen Bezugs zum Thema</p>	<p>Kleingruppenarbeit</p>	<p>Kopien Quellen- und Aufgabenblatt: Edgar Kupfer-Koberwitz' Leben nach 1945</p> <p>Optionales Quellen- und Aufgabenblatt: Edgar Kupfer-Koberwitz' Leben nach 1945 – „Die Kette der Tage“</p>
10 Min.	<p><b>Zusammentragen, Kontrolle und Diskussion der Arbeitsergebnisse</b></p>	<p>Sicherung des in der Gruppenarbeit Erarbeiteten</p>	<p>Schülervortrag, Unterrichtsgespräch</p>	<p>Quellen- und Aufgabenblatt</p> <p>Beamer oder Dokumentenkamera</p>
5 Min.	<p><b>Abschlussreflexion</b></p>	<p>Sensibilisierung für Brüche in den Opferbiografien</p> <p>Sensibilisierung für die Zeit nach 1945 und den Umgang mit der NS-Vergangenheit, die bis heute nachwirkt</p>	<p>Lehrervortrag</p>	

## QUELLENBLATT

**TAGEBUCH-EINTRAG VON EDGAR KUPFER-KOBERWITZ  
AM 29. APRIL 1945**

- 1 [...] Schüsse, Schüsse und Salven, – Maschinengewehrfeuer. – Es knattert ununterbrochen. – Es muss im Lagerbereich gekämpft werden. – Ich bin nur im Zweifel, was es ist. – Ist die SS uneins geworden und schießt aufeinander? – Sind die Truppen der Alliierten da und kämpfen? – Oder schießen vielleicht die Posten aus den Bunkern auf die Häftlinge, die sich außerhalb der Blocks befinden? – [...] Plötzlich
- 5 draußen Geschrei, Gelaufe, Gerenne: „Die Amerikaner sind da, die Amerikaner sind im Lager, ja, ja, sie sind auf dem Appellplatz!“

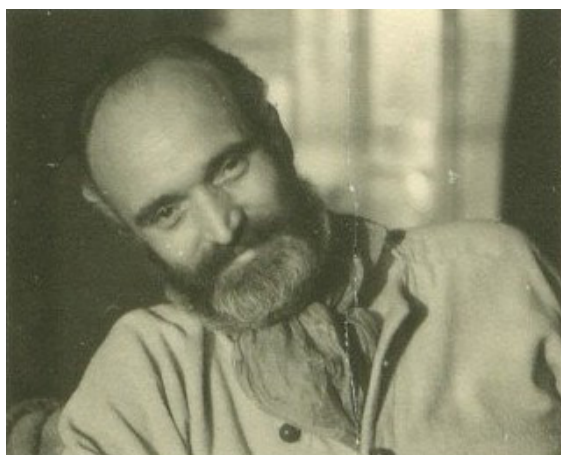
[...] Alles rennt auf den Appellplatz. – Man hört von weitem bis hierher das Schreien und Hurrarufen. – Es sind Freudenschreie.

- [...] Wir können es kaum glauben, aber wir hören den Jubel außen. – Kameraden kommen, kommen
- 10 zurück, erzählen atemlos: Die Amerikaner auf dem Appellplatz! – [...] Das Lager ist genommen, wir sind frei, frei!“ Selbst Schwerkranke verlassen ihre Betten, wanken zu den Fenstern. –

Kameraden kommen zu mir ans Bett, Franzosen, Russen, Juden, Italiener. – Wir küssen uns wie Brüder, wir beglückwünschen uns. – Mancher hat Tränen in den Augen. – Wir drücken uns die Hände: „Frei, frei!“

- 15 Dann wieder Getöse: „Ein Soldat ist im Revier<sup>1</sup>, ein Amerikaner, – gleich wird er hier sein!“ – Und gleich darauf ist er da, – ein Hüne im Stahlhelm, lächelnd, ganz ruhig und Gummi kauend. – „Hallo boys!“ – sagt er. – Sie umringen ihn, – jeder gibt ihm die Hand, – wer ein paar Worte englisch kann, sagt sie ihm.

- [...] Der Tag ist vorbei, dieser 29. April, – ich will ihn mein Leben lang feiern als meinen zweiten
- 20 Geburtstag, als den Tag, der mir neu das Leben schenkte.



Edgar Kupfer-Koberwitz nach der  
Befreiung aus dem KZ Dachau, 1945  
Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau, DaA F6427\_0030

Auszug aus: Edgar Kupfer-Koberwitz, Dachauer Tagebücher. Die Aufzeichnungen des Häftlings 24814, München 1997, S. 444–449. Die Rechtschreibung wurde behutsam der aktuellen deutschen Rechtschreibung angepasst.

<sup>1</sup> Revier ist die Bezeichnung der Krankenstation der Häftlinge im Konzentrationslager.

## NACHBEREITUNG EINES BESUCHS DER KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

## QUELLEN- UND AUFGABENBLATT

## EDGAR KUPFER-KOBERWITZ' LEBEN NACH 1945



## AUFGABEN

- 1) Lest euch die Quelle 1 und die Texte zu den Fotos durch.
- 2) Markiert die Orte, an denen Edgar Kupfer-Koberwitz lebte, auf der beiliegenden Karte.
- 3) Fasst zusammen, was Edgar Kupfer-Koberwitz über seinen körperlichen und psychischen Zustand berichtet, und welche Folgen dieser für sein Leben hatte.
- 4) Edgar Kupfer-Koberwitz war mehr als nur ein Überlebender des KZ Dachau. Diskutiert anhand der Texte und Fotos eure Eindrücke, was ihn als Menschen außerdem ausgemacht haben könnte.

## QUELLE 1:

Im Sommer 1945 verließ Edgar Kupfer-Koberwitz Dachau, um im *Schloss Haus* von Familie Thurn und Taxis in Regensburg seine Aufzeichnungen weiter abzutippen.

Wahrscheinlich im Herbst 1947 wanderte er in die Schweiz aus. In einem Brief an seinen Bekannten Konrad H. schilderte Edgar Kupfer-Koberwitz 1960 seinen weiteren Lebensweg:

- 1 Sehr verehrter, lieber Herr H.,  
[...]  
zuerst einmal meinen Dank für Ihre Hilfe in Form des Schecks. [...] Ihre Gabe wird es mir ermöglichen, meine Miete zu bezahlen und dann wird noch übrig sein und das wird helfen und wirken.
- 5 [...]  
Wieso ich nach Amerika kam? Ja, seltsam, es trat an mich heran und so folgte ich. [...] Ein amerikanischer Captain hatte 1945 zu Weihnachten die Order mein Dachau Manuskript [...] nach Washington zu bringen. Er besuchte mich vorher einige Male. Später schrieb er mir von Amerika aus. [...] Als ich in der Schweiz lebte, teilte er mir mit, dass er nun Professor in Chicago an der Uni sei und wenn ich wolle
- 10 könne er mir die Bürgerschaft leisten, dass ich nach hier komme, da er wisse, wie ungern ich in Deutschland lebe. Ich stimmte zu, da ich immer denke, Dinge, die an uns herantreten haben irgendetwas zu sagen.  
Alle Papiere waren ausgefertigt, aber es verging ein halbes Jahr, ein Jahr, noch mehr Zeit und ich vergaß mehr oder weniger daran. Ich ging vielmehr nach Ischia und wollte dort mich abermals einsetzen und eine Wintersaison schaffen. Ich hatte 1000 Franken. An dem Tage, als sie kamen, wurde ich sehr
- 15 krank, eine Infektion. Ich musste nach Neapel ins Internationale Hospital und dann zu einem Spezialisten nach Rom. Als ich nach Ischia zurückkam, war all mein Geld aufgezehrt. Ich musste mir nun überlegen, ob ich mir dort irgendwo Geld in Ischia leihen sollte [...]. Ich nahm mir vor das drei Tage gut zu überdenken. Am dritten Tage kam ein Brief [...]. Es war ein Schreiben des Amerikanischen Konsulats
- 20 in München, mein Gesuch war (nach fast zwei Jahren) genehmigt, ich musste nur noch zur körperlichen Untersuchung kommen. Das war für mich die Antwort auf meine Frage, ein Finger wies nach Amerika, wies gerade am letzten Tag meines Entscheids dahin.  
[...]

## NACHBEREITUNG EINES BESUCHS DER KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

- Ich kam an einem Samstagabend. Am Montag früh wurde mir eröffnet, dass das Haus zu klein sei  
 25 [Anmerk: gemeint ist das Haus eines Bekannten, der Edgar Kupfer-Koberwitz eigentlich hatte aufnehmen wollen], ich müsse mir eine Wohnung suchen und zuerst eine Arbeit. Ich ging zum Arbeitsamt, wurde Schuhverkäufer, hatte keine Ahnung davon. Am Dienstag wurde ich von einem Bekannten vor ein YMCA Hotel gefahren und abgesetzt. Ich hatte 5 Dollars. Er fuhr ab, ich könne ja anläuten, wenn was los sei. Ja, es war was los, es gab nur Zimmer zu 8 Dollar im Tag [...]. Ich deponierte meinen  
 30 Koffer und ging einen Bekannten zu besuchen, einen Whisky-Fabrikanten, den ich von der Schweiz her kannte. Er lud mich in sein Haus (35 Zimmer) über Nacht. Am anderen Tage fuhr er mich nach Chicago zurück und fragte, was ich nun tun wolle. Ich sagte ihm, ganz gleich was, einfach eine Arbeit. (Nach einem halben Tage war ich im Schuhdepartment geflogen, da ich weder die Maße noch die Benennungen beherrschte.) Er sagte mir ein Hotel, ich ging hin, wurde als Houseman angenommen.  
 35 [...]  
 So und nun bin ich schon sechs Jahre hier. Sie wissen nun, wie das kam. Ab und zu hatte ich auch noch Pech und sparen konnte ich nichts, im Gegenteil, etwa vier Jahre lang sandte ich monatlich 50 Dollar zu armen alten Menschen in Europa, die sich nicht allein helfen konnten.  
 [...]  
 40 Ja und als Santa Claus hatte ich täglich etwa 300 Kinder zu heben, auf meinen Schoss. Rechnen Sie bitte das Kind zu nur 30 Pfund [...] dann werden Sie erstaunt sein, wie viele Tonnen das ergibt. Nun das machte mich krank, ich bekam eine Herzattacke. Ich nahm 100 geliehene Dollar und fuhr mit meinem uralten Wagen (längst verkauft) nach Los Angeles, in ein besseres Klima. [...] Da ich noch einen Vollbart (Santa) trug, hatte ich gehofft irgendwie beim Film hineinzurutschen, eine Zeit lang als  
 45 Komparse oder so. Aber alles war unmöglich. Nun, so wurde ich zuletzt Doorman.  
 [...]  
 Ja, ich kenne hier jetzt Menschen. Ich kenne sogar jemand sehr vermögenden, aber das hilft mir nicht, denn gerade die vermögenden Leute sind die, die man immer trösten muss und die immer Angst haben zu verhungern.  
 50 [...]  
 Nein, persönliche Mittel habe ich gar keine, aber dann und wann kommt wieder einmal Honorar oder so, recht wenig, aber es stopft dann immer eines von hunderten Löchern. Eine Abfindung habe ich auch erhalten, solange ich noch in Deutschland war, pro Tag 5 DM für jeden Tag KZ.  
 [...]  
 55 Das Allgemeinbefinden hat sich gebessert, bis auf die Rückennerven, die sich als geballter Schmerzensherd bemerkbar machen. Scheußlich. Auch sind ganz scheußliche Depressionen vorhanden, von denen ich aber nicht weiß, ob sie aus dem Unterbewussten steigen oder ob sie ihren Herd in einer körperlichen Ursache haben. Ich bin einfach unfähig zum Beispiel Post zu beantworten, oder manchmal auch nur aufzuräumen. Haushohe Depressionen! Alles was ich möchte ist liegen und lesen. Schlafen  
 60 ist meist auch nicht möglich oder nur mit Pillen. Aber ich versuche mit so wenig Pillen wie möglich auszukommen. Diesen Brief allerdings schreibe ich mit Hilfe von [...] Aufputzpillen, sonst würden Sie nie eine Antwort auf Ihren Brief oder nur nach langer Zeit erhalten. [...] Früher konnte ich mich über alles freuen, heute ist die Freude wie mit Asche zugedeckt [...]. Ist das alles Symptom einer kranken Seele oder eines kranken Körpers?  
 65 [...]  
 Seit 1945 konnte ich nichts mehr schreiben und das ist wohl mein größtes Leiden, das heißt, das ist das Symptom meines großen Leidens, ganz so, als würde ein Vogel nicht mehr singen. Wenn ich nämlich Millionär wäre oder Bettler, immer würde ich schreiben, denn das ist etwas das ich tun muss. So aber ist mir eben alles verstummt und das ist wie eine Art lebendig tot zu sein. Vielleicht bin ich aber  
 70 nur lebendig begraben und eines Tages wird meine Gruft geöffnet. [...]

## NACHBEREITUNG EINES BESUCHS DER KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

1960 verließ Edgar Kupfer-Koberwitz die USA. Nach einem Jahr auf Ischia zog er nach Sardinien, wo er bis 1986 lebte. 1987 kehrte er nach Deutschland zurück und lebte in einem Pflegeheim in der Nähe von Stuttgart, wo er am 7. Juli 1991 im Alter von 85 Jahren starb.



BILD 1

### Edgar Kupfer-Koberwitz kurz vor seiner Reise in die USA, 1953

Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau

Das Reisen begleitete Edgar Kupfer-Koberwitz schon seit seinem 18. Lebensjahr. Neben seiner Muttersprache – er sprach trotz seiner schwäbischen Herkunft Hochdeutsch – konnte er sich auf Englisch, Französisch und Italienisch verständigen.

Über sieben Jahre lang lebte er in den USA. Häufig hatte er hier nur wenig Geld zur Verfügung. Allerdings schaffte er sich auch einen Cadillac an. Was mit diesem nach seiner Rückkehr nach Europa passierte, ist leider nicht bekannt.

Die Leidenschaft für das Schreiben hatte Edgar Kupfer-Koberwitz früh entdeckt. Er verfasste Reiseführer u. a. über die Insel Ischia sowie kürzere Artikel, Gedichte und nicht zuletzt seine Aufzeichnungen während seiner Haft im Konzentrationslager Dachau. Er selbst sah sich als Schriftsteller, konnte jedoch nie von dieser Arbeit leben.



BILD 2

### Edgar Kupfer-Koberwitz, wahrscheinlich in der Schweiz aufgenommen zwischen 1966 – 1976

Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau, DaA F6427\_0051

Gerade 18 Jahre alt, beschloss Edgar Kupfer-Koberwitz, kein Fleisch mehr zu essen. „Ich esse keine Tiere, weil ich mich nicht von dem Leiden und Tode anderer Geschöpfe ernähren will“, schrieb er in seinem Buch „Die Tierbrüder. ‚Ich tue meinen Mund auf für die Stummen‘“. Auslöser für diese Entscheidung war eine Begegnung mit einem vegetarisch lebenden Maler auf Capri, zu dem er 1925 zum Essen eingeladen war. Auch während seiner fast fünfjährigen Haft im KZ Dachau, gab er Fleisch in seinem Essen immer an seine Mithäftlinge weiter. Zeit seines Lebens kümmerte sich Edgar Kupfer-Koberwitz liebevoll um ihm zugelaufene Katzen und Hunde.

## NACHBEREITUNG EINES BESUCHS DER KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU



## BILD 3

### Edgar Kupfer-Koberwitz vor seiner Hütte auf Sardinien, wahrscheinlich zwischen 1966 und 1976

Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau

Auch wenn Edgar Kupfer-Koberwitz sehr zurückgezogen lebte, war er kein weltabgewandter Einsiedler. Er hatte immer enge Vertraute in seinem Leben und gute Kontakte zur einheimischen Bevölkerung der Länder, in denen er lebte.

Eine seiner engen Vertrauten war Hilda G., die er in den 1920er Jahren kennenlernte. Dieser Kontakt hielt bis zu ihrem Tod im Jahr 1989 und riss auch während seiner Inhaftierung im Konzentrationslager Dachau nie ab. Auch zu seiner Schwester Irma bestand bis zu Edgar Kupfer-Koberwitz' Tod immer Kontakt.

Edgar Kupfer-Koberwitz hatte immer wieder Liebesbeziehungen zu Männern, die jedoch alle nach einiger Zeit wieder zerbrachen. Seine Homosexualität scheint er nicht allzu offen ausgelebt zu haben.



## BILD 5

### Kranz für Edgar Kupfer-Koberwitz, den seine ehemaligen Mithäftlinge zu seiner Beerdigung stifteten, 1991

Inschrift auf dem Bändern des Kranzes:

**„Lieber Rau Rau, wir Kameraden vom Kommando Präzifix danken Dir. W. Eichler“**

Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau

Edgar Kupfer-Koberwitz stand auch Zeit seines Lebens in Verbindung mit seinen ehemaligen Mithäftlingen aus dem KZ Dachau. Dies galt besonders für die ehemaligen Kameraden, die mit ihm in der Schraubenfabrik „Präzifix“ hatten arbeiten müssen.

Von seinen Mitgefangenen wurde er eher als „Narr“ gesehen, der in seiner eigenen Welt lebte. Dies lag auch daran, dass er beim Betreten von Räumen ein Mauzen oder Rauzen, wie Katzen es tun, nachahmte. Es freute ihn, seine Kameraden damit ein wenig zum Lachen zu bringen – zudem war das Spielen des Narren für ihn auch eine Überlebensstrategie. Hierdurch erhielt er den Spitznamen „Rau Rau“, mit dem er noch nach der Befreiung von seinen ehemaligen Mithäftlingen angesprochen wurde.

NACHBEREITUNG EINES BESUCHS DER KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

# EDGAR KUPFER-KOBERWITZ` LEBEN NACH 1945



BEI DER DARSTELLUNG DIESES KARTENAUSSCHNITTS KONNTE AUS PLATZGRÜNDEN EIN KARTENMASSSTAB NICHT IMMER EINGEHALTEN WERDEN. DIE GEOGRAFISCHEN GRENZEN ENTSPRECHEN DEN GRENZEN VON 2024.



## EDGAR KUPFER-KOBERWITZ' LEBEN NACH 1945 – „DIE KETTE DER TAGE“



### AUFGABEN

- 1) Lest euch den Auszug aus dem Gedicht „Die Kette der Tage“ durch.
- 2) In den letzten beiden Strophen stellt Edgar Kupfer-Koberwitz Vermutungen für die Zeit nach seiner Konzentrationslagerhaft an.  
Diskutiert in eurer Kleingruppe, was er befürchtet und ob seine während der Inhaftierung geäußerten Sorgen Wirklichkeit geworden sind.

### QUELLE:

1946 veröffentlichte Edgar Kupfer-Koberwitz einen Gedichtband. Aus diesem stammt auch das folgende Gedicht „Die Kette der Tage“, das er noch während seiner Inhaftierung im KZ Dachau geschrieben hatte:

[...]

- 1 Ein jeder Tag macht uns stumpfer und matt,  
Gefühle verdorren im Herz –  
man fühlt nur noch, ob der Magen auch satt,  
ob heut man noch Kraft zum Ertragen hat,
- 5 und wir halten Rohheit für Scherz. –

[...]

- Und wenn diese Tage verronnen sind,  
dann wird, wer sie übersteht,  
einsam und still ragen, ein Baum im Wind,
- 10 der Welt ganz fremd sein, ein Waisenkind,  
an dem schein vorüber man geht. –

- Denn draußen wird keiner uns ganz verstehn,  
erkennen wird niemand, warum  
wir so ganz verändert die Welt ansehen,
- 15 warum so andere Schritte wir gehn:  
unsre Seele wurd lahm und krumm. –

[...]